

# TAGBLATT

---

**abo+** BILDUNG

## **Katholische Privatschulen im Kanton St.Gallen – Tradition oder alter Zopf? Ein Augenschein an der Gossauer Maitlisek**

Vier traditionell katholisch geprägte Privatschulen im Kanton St.Gallen wollen unter einer neuen, gemeinsamen Marke ihr Fundament festigen. Doch welche Rolle spielt das Christentum im Schulalltag überhaupt noch? Und sind katholische Privatschulen nicht ein verstaubtes Relikt aus der Vergangenheit? Zu Besuch an der Maitlisek Gossau.

**Rossella Blattmann**

30.01.2023, 05.00 Uhr

**abo+** **Exklusiv für Abonnenten**



Die Maitlisek Gossau ist eine katholisch geprägte Privatschule, die Schülerinnen aller Religionen sowie Konfessionslosen offen steht.

Bild: Reto Martin

Es ist wie im Kino. Aber nur fast. An diesem frostigen Januarmorgen riecht es zwar nach Popcorn, das gerade von einer Gruppe Mädchen gegessen wird. Doch im unscheinbaren Gebäude an der Gossauer Wilerstrasse stehen weisse Pulte, keine dunkelroten Plüschessel. Es flimmert nicht der neueste «Avatar» über eine Grossleinwand. Sondern ein Lehrfilm zum Judentum über einen Fernsehbildschirm. An den Wänden hängen keine grellbunten Blockbusterplakate, sondern schlichte, blaue Kreuze.



Bild: Reto Martin

Die Gossauer Maitlisek ist eine von vier traditionell katholisch geprägten Privatschulen im Kanton St.Gallen. Vor einer Woche hat der Katholische Konfessionsteil des Kantons St.Gallen kommuniziert, dass die Maitlisek und das Gymnasium Friedberg in Gossau, das Kathi Wil sowie die Schulgemeinschaft Waid in Mörschwil fortan unter einer gemeinsamen Marke auftreten wollen, um ihre Zusammenarbeit sowie ihre gemeinsame christliche Wertebasis zu stärken.



Im Religionsunterricht wird auch das Judentum thematisiert.

Bild: Reto Martin

Dass die vier St.Galler Schulen ihre christliche Basis betonen, gefällt nicht allen. [So äusserte etwa Sebastian Koller, Politischer Sekretär der Grünen Kanton St.Gallen, in der «Wiler Zeitung» \(Ausgabe vom 25.Januar\) Kritik.](#)

Das Christentum soll das also auch in Zukunft noch eine grosse Rolle spielen. Was haben katholische Schulen heutzutage noch für eine Berechtigung? Und was ist noch effektiv christlich an diesen Schulen?

### **Von Ordensschwestern gegründet**

Michel Grunder geht raschen Schrittes durchs enge, verwinkelte Treppenhaus. Der Pädagoge hat alle Hände voll zu tun. Er ist einer von zwei Schulleitern der Maitlisek. Die letzten Vorbereitungen für die beiden Gospelkonzerte, die in diesen Tagen aufgeführt werden, laufen.

---

Gospelsingen in der Kirche, ein Kreuz in jedem Klassenzimmer sowie ein

Meditationsraum im Untergeschoss – die katholischen Wurzeln der vor 111 Jahren von Ordensschwestern vom

Kloster Ingenbohl gegründeten Mädchenschule sind visuell erkennbar. Aber auch ein Blick auf den Lehrplan offenbart den Stellenwert der Religion. «Zum Stundenplan gehören Gottesdienste, die teilweise von den Mädchen selbst gestaltet werden», sagt Grunder. Ebenso gebe es religiöse Erlebnistage, beispielsweise die Pilgerreise zum Kloster Einsiedeln. Der Schulleiter hält fest:



Michel Grunder, Co-Schulleiter der Maitlisek Gossau.

Bild: Reto Martin

**«Christliche Werte wie Toleranz und Respekt stehen bei uns im Zentrum.»**

Diese würden auch an öffentlichen Schulen gelebt, fügt er hinzu.

Indes hält Birgit Berger-Cantieni, Schulratspräsidentin der Maitlisek Gossau fest:

**«Katholisch geprägte Schulen haben auch heutzutage durchaus noch ihre Berechtigung.»**



Die Schulratspräsidentin der Maitlisek Gossau, Birgit Berger-Cantieni.

Bild: Reto Martin

Die Maitlisek halte an ihren christlichen Pfeilern fest. Gleichzeitig sei sie kein Relikt aus der Vergangenheit, sondern eine Schule, die mit der Zeit gegangen sei und sich weiterentwickelt habe. Im Gegensatz zu früher

sei der katholische Glaube heute kein Aufnahmekriterium mehr. «Etwa die Hälfte unserer gegenwärtigen Schülerinnen ist katholisch.» Der Rest ist laut Berger-Cantieni evangelisch, konfessionslos oder gehört einem weiteren Glauben wie dem Islam an.



«Wir zicken anders»: Das Maitlisek-Motto hängt an der Gebäudefassade.

Bild: Reto Martin



Verschiedene Ateliers sind Teil des pädagogischen Konzepts.

Bild: Reto Martin

## Eine PR-Aktion?

Der Flawiler Hans Brändle sitzt an einem Tisch in einem hellen Sitzungszimmer. Die vier traditionell katholischen St.Galler Privatschulen, die unter dem Motto «wertebilden.ch» in Zukunft



Hans Brändle, Mitglied Administrationsrat Katholischer Konfessionsteil des Kantons St.Gallen.

Bild: PD

zusammenspannen, seien keineswegs elitär und hätten ihre Berechtigung in der Bildungslandschaft. Der für das Ressort der vier Schulen verantwortliche Administrationsrat des Katholischen Konfessionsteils des Kantons St.Gallen sagt:

**«Die Schulen sind allen offen.»**

Sie seien nicht besser als öffentliche Institutionen. «Aber anders und darum wichtig», so Brändle.

«Wertebilden.ch» sei keine PR-Aktion, um mehr Schülerinnen und Schüler anzuwerben, hält der Seelsorger weiter fest. «Sondern eine Kooperation, um das klösterliche Erbe der vier Schulen zu betonen.» Auch wenn «eine gewisse Öffentlichkeitswirkung» sicher nicht schade, fügt der 60-Jährige hinzu.

## Eine St.Galler Tradition



Im Kanton St.Gallen gibt es aktuell insgesamt **33 Privatschulen**. Davon haben laut Brigitte Wiederkehr, stellvertretende Leiterin des Amtes für Volksschule, neun Schulen eine christliche Ausrichtung.

Im Schuljahr 2021/22 besuchten von Kindergarten bis und mit Sekundarstufe II (Mittelschulen) insgesamt 77'738 Schülerinnen und Schüler alle St.Galler Schulen, davon **4391** eine Privatschule. Für das laufende Schuljahr 2022/23 liegen noch keine definitiven Zahlen vor.

«Christliche Schulen haben im Kanton St.Gallen Tradition und auch eine hohe Akzeptanz», sagt Jürg Raschle, Generalsekretär des St.Galler Bildungsdepartements, zumal die christlichen Grundsätze auch im Volksschulgesetz verankert seien. Sonderstatus habe die Flade, die als öffentliche Volksschule verankert sei.

Die privaten Volksschulen oder die privaten, vom Kanton unterstützten Mittelschulen – im Falle des Kantons St.Gallen beispielsweise die Maitlisek, Friedberg, Kathi oder Waid – hätten sich an der Rechtsordnung und an der Gleichwertigkeit des öffentlichen Unterrichts zu orientieren, ergänzt Raschle. «Tun sie dies, so sind sie aufgrund der verfassungsmässig garantierten Privatschulfreiheit für den ideellen Hintergrund ungebunden und der Kanton äussert sich nicht dazu», sagt er. (bro)

---



## «Ich lerne lieber»

Das Mikrowellenpopcorn wurde inzwischen aufgegessen. Bis zur Mittagspause arbeiten die Schülerinnen des letzten Schuljahres an einem gemeinsamen Projekt.

Warum besuchen junge Frauen heutzutage überhaupt noch eine religiös geprägte, reine Mädchenschule?



Petra Scheiwiller (15), Schülerin  
Maitlisek Gossau.

Bild: Rossella Blattmann

Petra Scheiwiller, Tochter eines Gossauer Landwirtes, bastelt konzentriert an einer Kartonuhr. Die individuelle Betreuung an der Maitlisek gefalle ihr sehr, so die Schülerin. Mit ihren Kolleginnen

Gottesdienste zu planen, sei zwar neu und eine Umgewöhnung gewesen, doch gestört habe sie die christliche Ausrichtung nie, sagt sie.

Sie habe den kleineren, persönlichen Rahmen an der Maitlisek sehr geschätzt, so die Arneggerin Norea Kuster, die sich ebenfalls im letzten Schuljahr befindet. Die 15-Jährige äussert sich auch selbstkritisch. «Ich plane nicht so gerne, ich lerne lieber», sagt sie zu den von den Schülerinnen gestalteten Gottesdiensten. Auch wenn im Religionsunterricht weltliche Themen wie Heimat oder Zukunft thematisiert würden: Der Eins-zu-eins-Bibelstoff habe es ihr weniger angetan.